

00:22

Die mittelalterliche Stadt ist ein Ort der Freiheit. Wer das Bürgerrecht besitzt hat die Chance, durch Fleiß und Klugheit zu Wohlstand zu gelangen. Dies gilt begrenzt auch für die Frauen. Sie sind in allen Lebensbereichen aktiv.

Titel: Frauen, Fortschritt, Vorurteile

0:51

Frauen sind im Mittelalter in allen Berufszweigen des Handwerks und des Handels tätig und haben eine gewisse Selbständigkeit erreicht.
Von dem biblischen Bild der Frau haben sie sich gelöst.

1:07

Dort gilt die Frau als Verführerin. Ihr Schönheit verleitet die Männer zur Sünde.

1:25

Die Geringschätzung der Frauen begründen viele mit der Schöpfungsgeschichte. Gott schuf Eva aus einer Rippe Adams .
Und dass sie dann Adam verführte, von dem Baum der Erkenntnis zu kosten, lastete man ihr schwer an.

1:43

Die Frau gilt als falsche Schlange, und so wird sie auch dargestellt.
Eva, als Stammhalterin aller Frauen, wird für die Ursünde und für die Vertreibung aus dem Paradies verantwortlich gemacht.

2:01

Der Magd im Haushalt einer mittelalterlichen Handwerkerfamilie wird dies jedoch nur selten zum Vorwurf gemacht. Sie und die Gesellen, gehören wie die Ehefrau und die Kinder des Handwerksmeisters zur Familie. Sie alle wohnen und arbeiten unter einem Dach.

2:27

Die Familie ist eine Arbeitsgemeinschaft und bildet im Mittelalter die wirtschaftliche und soziale Grundlage der Stadtgesellschaft. Oftmals leben mehrere Generationen miteinander. Die Alten werden, wenn sie nicht mehr arbeiten können, von den Jungen versorgt.

2:52

Die verheiratete Frau ist die Herrin des Gesindes, der Bediensteten.

2:58

Ihr Ehemann, der Handwerksmeister ist der Vorstand des Haushaltes. Durch ihn muss sie sich nach außen vertreten lassen.

3:08

Sie alle sitzen am selben Tisch und essen die selben Speisen, denn sie sind aufeinander angewiesen

3:24

Nur als Familie und als Arbeitsgemeinschaft können sie in der Stadtgesellschaft wirtschaftlich überleben.

3:35

Geheiratet wird nur selten aus Liebe. Frauen heiraten meist aus wirtschaftlichen Gründen.

3:44

Für die beteiligten Familien muss es sich lohnen. Die Töchter werden nur selten gefragt. Der Ehemann ist der gesetzliche Vormund der Frau, sie ist juristisch und finanziell vom Mann abhängig.

4:07

Die Mehrzahl der Frauen in den Städten ist berufstätig.
Viele arbeiten als Handwerkerinnen in der Werkstatt ihres Mannes.

4:18

Sogar in körperlich sehr anstrengenden Berufen wie der Schmiedearbeit sind Frauen tätig.

4:30

Eine Domäne der Frauen ist das Textilhandwerk. Viele arbeiten als Lohnarbeiterinnen in diesem Bereich. Sie hecheln Hanffasern.

4:42

Danach spindeln die Frauen die Fasern und verarbeiten sie weiter zu Garn.

4:51

Frauen produzieren Wolle, weben die Stoffe und nähen die Kleider.

5:02

Oft haben sie eigene Werkstätten. Im Textilhandwerk gibt es sogar Meisterinnen, die sich in größeren Städten in Zünften zusammen schließen,

5:15

die Finanzen werden jedoch von Männern überwacht.

5:23

Einen eigenen Berufstand bilden die Hebammen.
Geburtshilfe ist alleinige Sache der Frauen.
Doch bei ungünstigem Geburtsverlauf können auch die Hebammen nur selten wirklich helfen.
Viele Frauen sterben bei der Niederkunft.

5:43

Allgemein ist die Lebenserwartung sehr niedrig. Im Durchschnitt werden Frauen nicht älter als 29 Jahre.

6:00

Auch die Kindersterblichkeit ist extrem hoch. Jedes zweite Kinde stirbt vor Erreichen des 14. Lebensjahres.

6:09

So ist es beispielsweise auch bei der Familie Albrecht Dürers. Seine Mutter gebar bis ins Jahr 1492 18 Kinder. 30 Jahre später lebten davon nur noch drei.

6:26

Allein stehende Frauen haben es sehr schwer, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Oft kommen sie vom Land in die Städte, in der Hoffnung, dort einen Hausstand zu gründen und das Bürgerrecht zu erwerben.

6:44

Doch viele Frauen bleiben ledig, weil sie die nötige Mitgift nicht aufbringen können. So verdingen sich die meisten als Mägde oder Dienerinnen bei reichen Kaufleuten oder Handwerkerfamilien.

6:59

Dort führen sie für Kost und Logis den Haushalt.

7:11

Mägde und Dienerinnen müssen körperlich sehr hart arbeiten. Technische Hilfsmittel gibt es kaum. Sie müssen alles von Hand zubereiten.

7:26

Besonders das Reinigen des Hauses und die Wäsche der Kleidung sind anstrengende körperliche Arbeiten.

7:39

Allein stehende Frauen, die keine Anstellung als Magd erhalten, entschließen sich häufig zur Prostitution, und verdienen ihren Unterhalt z.B. in den Badehäusern der Stadt.

7:59

Andere Frauen versuchen sich mit dem Verkauf von Lebensmittel und Kleinkram über Wasser zu halten, doch sind die Einnahmen der Krämerinnen meist so gering, dass sie am Rande des Existenzminimums leben. Oft müssen sie in dunklen und feuchten Kellerwohnungen hausen, ohne Hygiene, umgeben von Schmutz und Ungeziefer und ohne sanitäre Einrichtungen.

8:32

In der spätmittelalterlichen Stadt lebt jeder fünfte Stadtbewohner unter diesen Bedingungen. Im Alter, wenn sie nicht mehr arbeiten können, müssen viele Frauen betteln gehen.

8:46

Wesentlich besser leben die Frauen der städtischen Oberschicht. Zuhause halten sie sich vorwiegend in der Kemenate, auf. Hier es warm und behaglich.

9:01

In der Kemenate hat die Patrizierfrau das Sagen, hier spielt sich ihr Privatleben ab:

9:09 ... Lesen bei Kerzenschein.

9:14 ... Betreuung der Kinder,

9:20 ... Handarbeiten und

9:24 ... der Empfang von Gästen.

9:33

Das Kloster ist ein Lebensbereich, der für viele Frauen attraktiv ist. Hier können sie sich aus der Vormundschaft der Männer lösen und haben Sicherheit im Alter.

9:52

Meist sind die Klöster von adeligen Frauen gegründet worden und zunächst auch nur adeligen Frauen zugänglich.

10:05

Doch öffnen sich die Klöster bald auch Bürgerinnen aus den Städten.

10:16

Oft werden unverheiratete Töchter reicher Stadtbürger von ihren Eltern in ein Kloster eingekauft.

10:32

Ärmere Frauen können nur Laienschwestern werden. Sie arbeiten als Dienstmägde bei den regulären Ordensschwestern.

10:51

Zwar ist auch das klösterliche Leben vielen Regeln unterworfen, aber es bietet den Frauen auch Freiheiten, die es in der Stadt sonst nicht für sie gibt.

11:03

Hier haben sie die Möglichkeit sich zu bilden, hier können sie sich dem Gebet und dem Lesen theologischer und philosophischer Schriften widmen.

11:15

Und: sie entsagen nicht nur der Welt, um Gott zu dienen, sie entgehen auch dem Zwang, einen ungeliebten Mann zu heiraten.

11:40

Einen Großteil des Tages verbringen die Nonnen in Andacht und Gebet. Sieben mal am Tag kommen sie in der Kirche zu einem gemeinsamen Gottesdienst zusammen. Sie wenden sich in Gebeten zu Gott und singen gemeinsam morgens um zwei zum ersten Mal um und zum letzten mal um acht Uhr abends.

12:07

Fünf Stunden des Tages sind der Arbeit gewidmet. Handarbeit gehört zu den frommen Werken, ist Teil der Askese.

12:27

Nonnen sind die ersten Frauen, die Bücher schreiben.

12:32

Ihr Wissen geben sie Klosterschülerinnen und Novizinnen weiter.

12:38

Sie unterrichten Lesen und Schreiben.

12:44

Sie kopieren Bücher und versehen sie mit kostbaren Malereien.

12:54

Im ausgehenden Mittelalter lässt die Frömmigkeit nach. Viele Klöster werden durch Stiftungen reich, so reich, dass sie reine Versorgungseinrichtungen sind.



13:07

Im Zuge der Reformation werden deshalb viele Klöster aufgelöst.

13:16

Auch außerhalb der Klostermauern verändert sich das Leben der Frauen mit dem Beginn der Neuzeit. Wirtschaftskrisen engen ihre Möglichkeiten stark ein. Nach und nach werden die Frauen aus dem Erwerbsleben verdrängt und müssen sich damit zufrieden geben, innerhalb des Hauses als Ehefrau und Mutter tätig zu sein.